

mut Rosa stützt, wenn er darauf hinweist, dass Resonanz einer Affizierung bedarf, die jedoch unabhängig von einer bestimmten Gefühlsart ist (Rosa 2016, S. 288–289).

Auch der Soziologe Andreas Reckwitz beschäftigt sich mit Praktiken und deren Affekten und vermutet, Massumi ziehe den Begriff des Affektes der Emotion vor, weil der Affekt »eine disruptive Kraft [beinhaltet], die kulturelle Routinisierungen durchbricht« (Reckwitz 2016, S. 173). Reckwitz selbst vertritt die Position, »dass jede soziale Ordnung als Konfiguration von Praktiken zugleich und notwendig eine spezifische affektuelle Ordnung darstellt [...].«, was jedoch meistens keine Berücksichtigung in der Analyse von Praktiken findet, weshalb Reckwitz von einem »blinde[n] Fleck der Affekte« spricht (Reckwitz 2016, S. 166). Aus praxeologischer Perspektive sind Affekte »nicht subjektiv, sondern sozial. Sie sind keine Eigenschaft, sondern eine Aktivität.« (Reckwitz 2016, S. 170) Die Aktivität besteht darin, dass sich »Subjekte von anderen Subjekten, Dingen oder Vorstellungen in bestimmter Weise ›affizieren‹ [lassen].« (Reckwitz 2016, S. 172) Somit handelt es sich beim Affekt nicht um eine Emotion, sondern um eine Beziehung zwischen verschiedenen Entitäten (Reckwitz 2016, S. 172–173).

Im Bereich der Pädagogik trägt der *Affective Turn* dazu bei, die Dichotomie zwischen Gefühl und Verstand zu überwinden sowie soziale und psychische Aspekte aus intersektionaler Perspektive zu begreifen (Zembylas 2014, S. 539). Zudem fordert der *Affective Turn* dazu auf, Curricula und methodisch-didaktische Vorgehensweisen ganzheitlicher zu gestalten (Zembylas 2014, S. 548). Auch wenn die hier entwickelte Resonanzaffine Musikvermittlung sich nicht auf den schulischen Kontext bezieht, kann sie zu einem *Affective Turn* auch im Bereich der schulischen Pädagogik beitragen. Affizierung wird in der Resonanzaffinen Musikvermittlung als Beziehungsform verstanden, die in einer Wechselwirkung mit der Selbstwirksamkeit steht und daher weder einen passiven noch aktiven, sondern mediopassiven Charakter aufweist. Die beteiligten Entitäten affizieren sich gegenseitig und empfinden sich gleichzeitig selbstwirksam. Wie ein epistemologischer Prozess vom Ergreifen zum Begreifen abläuft, bleibt allerdings offen. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass der Ansatz der Resonanzaffinen Musikvermittlung ressourcenorientiert ist, da alle Beteiligten sich mit ihren eigenen Möglichkeiten und ihrer Stimme eingeben und gleichzeitig auf die Möglichkeiten und Grenzen der anderen Beteiligten achten.

7.3 Wesentliche Merkmale der Resonanzaffinen Musikvermittlung

Im Verlauf der vorliegenden Arbeit wurden kontinuierlich wesentliche Merkmale der Resonanzaffinen Musikvermittlung hergeleitet, auf die an dieser Stelle nochmals in kompakter Form hingewiesen wird.

- Resonanz ist ein körperlich-leibliches Phänomen und beruht auf durchlässigen, inspirierenden, kreativ partizipierenden Wechselbeziehungen zwischen dem Selbst, dem Körper und der Welt (vgl. Kapitel 3.1.2). Der Körper ist Klangkörper des Selbst und der Welt, er partizipiert an der Welt und inspiriert das Selbst (Rosa 2016, S. 149).

- Resonanz ereignet sich als Widerfahrnis, beinhaltet einen Geschenkcharakter und ist ein seltenes Phänomen (Rosa 2018b, S. 68, vgl. Kapitel 3.1.1). Resonanz weist immer ein überschießendes Moment auf (Rosa 2016, S. 667) und zeichnet sich durch eine ergebnisoffene Transformation aus.
- Die Resonanzaffine Musikvermittlung basiert auf Interaktionen und geht daher von einer Co-Präsenz der Beteiligten aus, zwischen denen eine zirkulierende Energie fließt (Rosa 2023, S. 25; 125, vgl. Kapitel 6.3.2 und 6.3.3). Die Interaktion entspricht einer Antwortbeziehung, nicht einer Verschmelzung. Das Prinzip der Interaktion hat zur Konsequenz, dass Resonanzaffine Musikvermittler*innen im Modus des Co-Agierens und Co-Kreierens vorgehen. Die Interaktionen innerhalb der Resonanzaffinen Musikvermittlung sind auf den Austausch in einem Forum angewiesen (vgl. Kapitel 1.6), was sowohl eine vollständige Autonomie als auch einen Rückzug in selbstreferenzielle Blasen ausschließt, hingegen eine eigene Veränderung und Entwicklung impliziert. Es finden im Sinne einer Resonanzaffinen Musikvermittlung nach innen auch Interaktionen mit (eigenen) Institutionen und Organisationen statt, was als *Intra-Musikvermittlung* bezeichnet wird (vgl. Kapitel 4.3.2).
- Die Resonanzaffine Musikvermittlung entsteht im Resonanzstern, am Schnittpunkt verschiedener Mischverhältnisse (vgl. Kapitel 3.5.2 und Abb. 6). Sie überwindet ein dualistisches Denken, erzeugt eine Komplexitätssteigerung und erfordert eine Ambiguitätstoleranz.
- Resonanzaffine Musikvermittlung versteht Musik als subversive Unterhaltung, bei der persönlich relevante Bedeutungen entstehen, nicht aber Transfereffekte erhofft werden (Hornberger 2020, S. 60, vgl. Kapitel 1.6). Die Resonanzaffine Musikvermittlung verwendet alle Formen von Musiken, darunter insbesondere auch Stille, als soziale, co-kreative Praxis.
- Im Sinne des *Capability Approach* setzt sich die Resonanzaffine Musikvermittlung für eine Chancengerechtigkeit ein und engagiert sich daher für das Ermöglichen von Rechten, Ressourcen und vielfältigen Handlungsräumen. Sie anerkennt individuelle Entscheidungen von Beteiligten – auch wenn dies eine Abwendung von Musik bedeutet (vgl. Kapitel 2.5.2).
- Die Resonanzaffine Musikvermittlung strebt nicht nach einer Reichweitenvergrößerung, sondern will ein musikalisches Involviertsein in Form von gelingenden Musikbeziehungen begünstigen. Sie sieht sich in einer gesellschaftlichen Verantwortung der (Um-)Welt gegenüber, in der menschliche und nichtmenschliche Entitäten co-agieren⁵. Die Resonanzaffine Musikvermittlung setzt sich für eine Nachhaltigkeit im umfassenden Sinn ein und leistet einen Beitrag zu einer Postwachstumsgesellschaft.

5 Wie die Resonanztheorie von Rosa (2021, S. 184) bietet auch die Resonanzaffine Musikvermittlung eine Anschlussfähigkeit an den *Neuen Materialismus* und *Agentiellen Realismus* (Barad 2012).